Autographa brassicae	3,9
Heliothis obsoleta	2,3
Aphiden	0,8
Unkräuter	7,0

Sellerie

Cercospora apii	4,0
Septoria apii	4,0
Gurkenmosaik	2,5
Western aster yellows	2,5
Übrige Krankheiten	4,0
Aphiden	5,0
Udea rubigalis	2,0
Anagrapha falcifera	2,0
Übrige Insekten	5,0
Unkräuter	·

Spargel

Krankheiten	9,0
Insekten	15,0
Unkräuter	·

Spinat

Peronospora spinaciae	5,0
Albugo occidentalis	5,0
Keimlingskrankheiten	3,0
Malva yellow virus	2,0
Kräuselvirus	1,5
Colletotrichum spinaciae	1,0
Übrige Krankheiten	2,5
Insekten	4,0
Unkräuter	13,0

Tomate

(Freiland)	
Tabakmosaik	5,0
Stemphylium solani	3,0
Verticillium albo-atrum	3,0
Pseudomonas solanacearum, Xanthomonas vesicatoria	1,0
Blütenendfäule	1,0
Kräuselvirus	1,0
Alternaria solani	1,0
Übrige Krankheiten	6,0
Nematoden	8,0
Insekten	7,0
Unkräuter	7,0
(Gewächshaus)	
Blattschimmel (verschiedene Pilze)	8,0
Tabakmosaik	7,0
Übrige Krankheiten	5,0
Insekten	7,0
Unkräuter	7,0

Zwiebel

Fusarium spp.	4,0
Botrytis allii	4,0
Pyrenochaeta terrestris	3,0
Alternaria porri	3,0
Übrige Krankheiten	6,0
Thrips tabaci	10,0
Hylemyia antiqua, Hylemyia paltura	8,0
Unkräuter	7,0

Batate

Rhizoctonia solani	7,0
Ceratocystis fimbriata	5,0
Yellow dwarf virus	2,0
Übrige Krankheiten	4,0
Insekten	8,0
Unkräuter	4,0

Baumwolle

Keimlingskrankheiten	2,6
Verticillium albo-atrum	2,3
Diplodia gossypina (u. a. Kapselfäulen)	2,2
Xanthomonas malvacearum	1,7
Fusarium vasinfectum	1,1
Übrige Krankheiten	2,1
Nematoden	2,0
Anthonomus grandis	8,0
Heliothis zea	4,0
Saugende Insekten	3,4
Übrige Insekten	3,6
Unkräuter	8,0

Citrus

(Zitrone)	
Sieve-tube necrosis	9,9
Shellbark	6,0
Wurzelfäule	4,8
Fruchtfäule	3,0
Psorosis	0,5
Übrige Krankheiten	0,8
Nematoden	4,0
Milben	2,4
Cocciden	2,0
Übrige Insekten	1,6
Unkräuter	5,0
(Orange)	
Tristeza	1,9
Frucht- und Blattkrankheiten	1,3
Holzkrankheiten	1,3
Botrytis cinerea	0,1
Stubborn	0,1
Sclerotinia sclerotiorum	0,1
Xyloporosis	0,1
Nematoden	4,0
Milben	2,7
Cocciden	2,5
Übrige Insekten	0,8
Unkräuter	5,0

Erdnuß

Cercospora spp.	10,0
Sclerotium rolfsii	7,5
Fruchtfäulen	2,5
Wurzelfäulen	2,5
Sämlingskrankheiten	4,5
Nematoden	3,0
Diabrotica duodecimpunctata	0,8
Übrige Insekten	2,2
Unkräuter	15,0

Melonen

(Kantalup)	
Alternaria cucumerina	4,0
Viruskrankheiten	3,5
Erysiphe cichoracearum	3,0
Pseudoperonospora cubensis	2,5
Colletotrichum lagenarium, Marssonina melonis	1,0
Übrige Krankheiten	2,0
Nematoden	5,0
Insekten	8,0
Unkräuter	6,0
(Wassermelone)	
Colletotrichum lagenarium, Marssonina melonis	5,0
Fusarium oxysporum, Verticillium albo-atrum	2,0
Mycosphaerella citrullina	1,0
Pseudoperonospora cubensis	0,5
Tabakringmosaik	0,5
Insekten	8,0
Unkräuter	6,0

Reis

Piricularia oryzae	1,6
Fusarium moniliforme	1,0
Tilletia horrida	0,5
Helminthosporium oryzae	0,5
Cercospora oryzae	0,2
Übrige Krankheiten	3,2
Solubea pugnax	3,0
Lissorhoptrus simplex	1,0
Unkräuter	17,0

Sorghum

Macrophomina phaseoli, Stengel- und Wurzelkrankheiten	4,5
Sphacelotheca reiliana	1,0
Samenkrankheiten	1,0
Pseudomonas spec., *Xanthomonas* spec.	0,3
Helminthosporium spec.	0,2
Weak neck (nichtparasitär)	0,2
Übrige Krankheiten	1,8
Heliothis zea	4,1
Celama sorghiella	1,4
Blissus leucopterus	1,3
Contarinia sorghicola	1,1
Übrige Insekten	1,1
Unkräuter	13,0

Zuckerrohr

Ratoon stunting virus	13,7
Physalospora tucumanensis	4,5
Pokkah boeng	0,8
Pleocyta sacchari	0,7
Übrige Krankheiten	3,3
Diatraea saccharalis	12,1
Bodeninsekten	1,8
Aphiden	1,1
Unkräuter	13,0

MITTEILUNGEN

Gebühren für die amtliche Prüfung von Insektiziden

Auf Grund einer Neuordnung der Anerkennungsbereiche für Insektizide gegen saugende Insekten im Forst sind die Tarife Nr. 125 und 126 der Gebührentabelle zu den Bedingungen für die amtliche Prüfung von Pflanzenschutz- und Vorratsschutzmitteln, 3. Auflage vom Mai 1964, wie folgt geändert worden:

	Vorprüfung DM	Hauptprüfung Anmeldetermin	Hauptprüfung Betrag DM
Tarif 125 – saugende Insekten			
a) Laubholzläuse	70,–	1. 2.	350,–
b) Nadelholzläuse	100,–	1. 2.	500,–
c) Lärchenblasenfuß	100,–	1. 2.	500,–
d) Schildläuse	100,–	1. 2.	500,–
Tarif 126 – Lärchenminiermotte	100,–	1. 2.	500,–

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
Abt. für Pflanzenschutzmittel und -geräte
Braunschweig

DK 616.4-006.4

Eine medizinische Anfrage an Pflanzenschutzämter und Kartoffelzuchtstätten

Die I. Medizinische Universitätsklinik in Hamburg bittet mit der folgenden Anfrage um Hilfe. Es handelt sich um eine Frage aus dem Gebiet der Krebsforschung.

In einer Kartoffelzuchtstätte erkrankten vor etwa 3 Jahren nacheinander zwei technische Assistentinnen an Lymphogranulomatose (Mb. Hodgkin, „Drüsenkrebs", fälschlich gelegentlich der Leukämie zugerechnet). Beide hatten Kontakt mit Kaninchenserum. Angesichts der Seltenheit dieser menschlichen Erkrankung – 100 Fälle pro Jahr in Niedersachsen – kann dieses Ereignis nicht zufällig sein.

Zudem sprechen eine Reihe epidemiologischer Befunde schon seit längerem dafür, daß diese Lymphogranulomatose in den Bedingungen des Landlebens ihre Ursache hat. Weitere Befunde sprechen für ihre Virusnatur. Schließlich finden sich Hinweise auf das Tier (Rind, Kaninchen) als Virusreservoir.

Die Bitte geht nunmehr dahin, Fälle von Erkrankungen an Lymphogranulomatose oder ähnlichen Erkrankungen mitzuteilen, die in den letzten Jahren bei Mit-

arbeitern von Pflanzenschutzämtern oder Kartoffelzuchtstätten bekannt wurden oder in den nächsten Jahren bekannt werden sollten. Es besteht die begründete Hoffnung, durch diese Art des epidemiologischen Vorgehens die Quelle des noch unbekannten Erregers dieser krebsartigen Erkrankung des Menschen zu ermitteln.

Die Mitteilungen werden an folgende Anschrift erbeten:

Dozent Dr. Dörken
I. Medizinische Universitätsklinik
2 Hamburg 20, Martinistraße 52

DK 632:061.31(100)

VI. Internationaler Pflanzenschutzkongreß

Der VI. Internationale Pflanzenschutzkongreß findet, wie bereits berichtet (vgl. diese Zeitschrift **17.** 1965, 46), in der Zeit vom 30. August bis 5. September 1967 in Wien statt. Vorträge können unter Beifügung einer Kurzfassung (maximal 20 Zeilen) – möglichst in deutscher, englischer und französischer Sprache – bis spätestens 31. März 1967 angemeldet werden. Anforderungen der 2. offiziellen Information, die Ende 1966/Anfang 1967 versandt werden wird, sind an folgende Anschrift zu richten:

Sekretariat des VI. Internationalen Pflanzenschutzkongresses
Wiener Medizinische Akademie
Stadiongasse 6-8
1010 Wien, Austria.

DK 634.0.411:971(100.2)

Tagung der IUFRO-Arbeitsgruppe über Resistenz gegen Forstpflanzenkrankheiten und -schädlinge

Die neu gegründete Arbeitsgruppe der „International Union of Forest Research Organizations" wird erstmalig in der Zeit vom 4. bis 9. September 1967 in München tagen. Alle an der Thematik interessierten Phytopathologen, Entomologen, Physiologen und Genetiker sind zur Teilnahme und Anmeldung von Vorträgen eingeladen. Letzter Annahmetermin für Vortragsanmeldungen ist der 1. März 1967.

Weitere Informationen erteilt der Vorsitzende der Arbeitsgruppe:

Prof. Dr. Henry D. Gerhold
Forestry Research Laboratory
Pennsylvania State University
University Park, Pa., 16802, U.S.A.

Dr.-Fritz-Merck-Preis

Anläßlich des 70. Geburtstages von Dr. Fritz Merck, Ehrensenator der Justus-Liebig-Universität Gießen, hat der Vorstand der E. Merck AG, Darmstadt, 1960 den Dr.-Fritz-Merck-Preis ins Leben gerufen (s. a. diese Zeitschrift **13.** 1961, 46 und **14.** 1962, 126–127).

Der Preis wird für besondere wissenschaftliche Leistungen verliehen, welche die Aufklärung oder die Beseitigung von Störungen in der Biosphäre zum Gegenstand haben. Damit sollen vor allem Arbeiten aus den Gebieten

Pflanzenschutz, Mikrobiologie, Biochemie, experimentelle Medizin und klinische Chemie

gefördert werden.

Zweck der Stiftung ist es, die Arbeit aufstrebender, jüngerer Fachwissenschaftler deutscher Staatsangehörigkeit oder mit Wohnsitz in Deutschland anzuerkennen und zu fördern. Angestellten von Industrie- und Handelsfirmen wird der Preis nicht verliehen. Preisträger können Einzelpersonen wie auch Arbeitsgemeinschaften sein.

Die Stiftung ist mit jährlich DM 10 000,– ausgestattet.

Über die Zuerkennung des Preises, der im ganzen oder geteilt vergeben werden kann, entscheidet das Kuratorium, dessen Vorsitzender der jeweilige Rektor der Justus-Liebig-Universität Gießen ist.

Bewerbungen können direkt erfolgen sowie nach Benennung durch Mitglieder des Kuratoriums oder auf Empfehlung eines Fachvertreters. Bei direkter Bewerbung soll die wissenschaftliche Arbeit gleichzeitig mit dem Gutachten eines Fachvertreters vorgelegt werden. Es können sowohl Einzelarbeiten berücksichtigt werden als auch mehrere Veröffentlichungen, soweit diese einen geschlossenen Themenkreis behandeln.

Bewerbungen sind ausschließlich an folgende Stelle zu richten:

Sekretariat des Dr.-Fritz-Merck-Preises
z. H. von Priv.-Doz. Dr. H. P. Wolf
61 Darmstadt 2
Postfach 4119
Frankfurter Straße 250
Fernruf (0 61 51) 2 80 25 92

Die Preisverleihung erfolgt alljährlich anläßlich der Feier der Justus-Liebig-Universität Gießen.

DK 632.937:632.768.12 Kartoffelkäfer: 061.3(100) 632.937.2

Kolloquium der Arbeitsgruppe der O.I.L.B. „Populationsdynamik und biologische Bekämpfung des Kartoffelkäfers"

Am 29. und 30. September 1966 fand auf Einladung der Station de Recherches de Lutte Biologique et de Zoologie Agricole d'Antibes das 7. Kolloquium der genannten Arbeitsgruppe statt. An ihm nahmen acht Fachleute aus folgenden Ländern teil: Belgien, ČSSR, Deutschland, Frankreich und Polen. Berichte anderer Mitglieder der Arbeitsgruppe wurden verlesen.

In Referaten und Diskussionen wurden vor allem folgende Themen behandelt:

Stand der Ansiedlung von *Perillus bioculatus (Heteroptera, Pentatomidae)* in Belgien, der Slowakei, Polen und Ungarn; Generationszyklus in Belgien, der Slowakei, UdSSR und Italien; Verhaltensstudien beim Kampf von Räuber und Beute; verbesserte Technik der Massenzucht, z. B. durch Verwendung tiefgefrorener Puppen; natürliche Feinde der Raubwanze; Wirkungsgrad von *P. bioculatus* in Abhängigkeit von der Populationsdichte.

Die bisherigen Erfahrungen bei Einbürgerungsversuchen des seit 1957 in 9 europäischen Ländern eingeführten Räubers lassen sich wie folgt zusammenfassen: Obwohl hin und wieder nach der Überwinterung einzelne Exemplare gefunden werden konnten (besonders in Polen), kann von einer gesicherten Einbürgerung dieser Feindart bisher noch nirgends gesprochen werden. Auch nach zwei Großversuchen in Ungarn, 1964 und 1965, mit der Freilassung von 41 800 bzw. 57 600 Larven, ließ sich bisher noch keine Restpopulation nach der Überwinterung feststellen. Bei den Teilnehmern des Kolloquiums bestand Einigkeit darüber, daß das Haupthindernis für eine Einbürgerung der Art in ihrem starken Dispersionstrieb liegt. Dazu kommen in manchen Ländern die ungenügende Wärmesumme und ungünstige Koinzidenzbedingungen während der Vegetationszeit, die eine hinreichende Vermehrung des Räubers in ungünstigen Jahren verhindern. Obwohl vor allem dank neuerer Untersuchungen in Polen eine etwas klarere Vorstellung besteht, welcher wirtschaftliche Erfolg von *P. bioculatus* zu erwarten sein dürfte, lassen sich diese Möglichkeiten ohne beständige Massenzucht noch nicht nutzen.

Die Teilnehmer an dem Kolloquium sind überzeugt, daß vor allem die Mechanismen der Orientierung, der gegenseitigen Anlockung und des Findens der Beutetiere im Freiland geklärt werden müssen, bevor erneut größere gemeinsame Versuche zur Einbürgerung Aussicht auf Erfolg haben. Sie beschlossen, die seit 1957 bestehende und als sehr fruchtbar empfundene Tätigkeit der Arbeitsgruppe für einige Zeit auszusetzen. Die Gruppe soll neu aktiviert werden, wenn es gelungen ist, entweder die oben genannten Grundlagenprobleme so zu lösen, daß die Aussichten für eine Einbürgerung von *P. bioculatus* in Europa verbessert werden, oder neue Feindarten in Amerika zu finden bzw. neue Kenntnisse über bereits bekannte Feindarten *(Doryphorophaga*-Arten) zu erwerben. Die hierfür bestehenden neuen Aussichten wurden besprochen. Es wurde vereinbart, die Kontakte unter den Mitgliedern der Gruppe nicht abreißen zu lassen und Interessenten an weiteren Einbürgerungsversuchen mit *P. bioculatus* nach Kräften und in direkter Zusammenarbeit der Institute untereinander zu unterstützen.

J. M. Franz (Darmstadt)

DK 632.982.6:632.913.1

Neugestaltung der Begasungsanlage des Pflanzenschutzamtes Münster in Gronau-Glanerbrücke

Da die vom Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster an der deutsch-holländischen Grenze eingerichtete Anlage zur Begasung von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen in ihren Ausmaßen den Ansprüchen der neuzeitlichen Großtransportfahrzeuge nicht mehr genügte, wurde eine umfassende Umgestaltung erforderlich. Die Umbauarbeiten konnten inzwischen zum Abschluß gebracht werden. Damit ist nunmehr eine der modernsten Begasungsanlagen, die aus einer befahrbaren 200 m³ fassenden Atmosphärendruckkammer, einer 5 m³ fassenden Vakuumkammer sowie einem Geräte- und Aufenthaltsraum besteht, an der westfälisch-holländischen Grenze in Gronau-Glanerbrücke für notwendige Begasungen von In- und Exportsendungen verfügbar. Die befahrbare Kammer wurde auf die Ausmaße 4,10 m Höhe, 3,40 m Breite und 14 m Länge erweitert. Damit entspricht diese Begasungskammer den in Europa für Lastkraftwagen und Sattelschlepperauflieger im Straßenverkehr gesetzlich zulässigen Maßen. Beladene Anhänger von Großfahrzeugen und Sattelschlepperauflieger können in jedem Falle in dieser befahrbaren Kammer begast werden, ohne daß eine Umladung notwendig wird, die erfahrungsgemäß viel Aufwand erfordert und Schäden an der Ware herbeiführen kann. Je nach Einfuhrgut und Verpackungsart können Methylbromid oder Blausäure zur Begasung Verwendung finden.

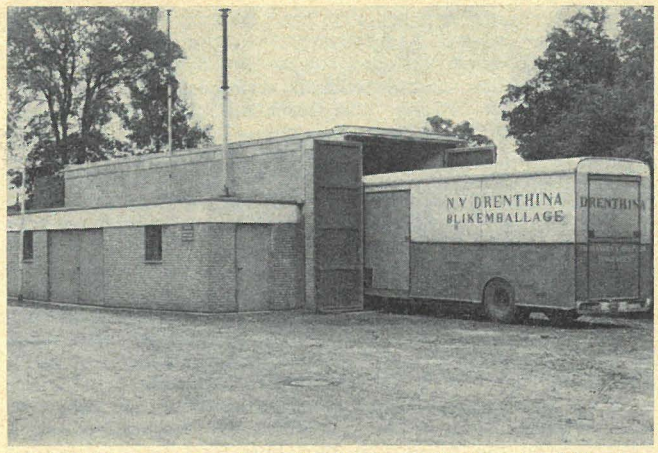

Abb. 1. Begasungsanlage des Pflanzenschutzamtes Münster in Gronau-Glanerbrücke.

LITERATUR

DK 632(083.83)

Mühle, Erich: Kartei für Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung. Unter Mitarb. von G. Friedrich. Neufassungen und Ergänzungen I: 10 Doppelkarten. Leipzig: S. Hirzel 1965. Preis 1,75 DM.

In der neuen Lieferung werden folgende Themen behandelt: Brachfliege, Grauschimmel, Gurkenwelke, Halmbruchkrankheit, Hessenfliege und Sattelmücke, Hirsebrande, Kohlhernie, Rübenfliegen, Viruskrankheiten der Obstgewächse II, Weizensteinbrand und Zwergsteinbrand. Alle Karten sind als „1. Neufassung Februar 1965" bezeichnet und weisen gegenüber den Erstausgaben z. T. erhebliche Umarbeitungen und Ergänzungen auf, die sich nicht nur auf die Bekämpfungsmaßnahmen, sondern auch auf die Beschreibung des Krankheitsbildes sowie auf die Angaben über die Biologie der Erreger und ihre wirtschaftliche Bedeutung erstrecken. Aus mehreren einfachen Karten der ursprünglichen Ausgabe sind nunmehr Doppelkarten geworden. Die Literaturverzeichnisse sind z. T. bis 1964 weitergeführt und enthalten fast durchweg nur wichtige Arbeiten von erheblichem Informationswert. Die Abbildungen sind teilweise reicher an Einzeldarstellungen und dadurch instruktiver. In einigen Fällen werden im Abschnitt „Bekämpfung" Handelspräparate genannt, die nicht zu den in der Bundesrepublik Deutschland amtlich geprüften und anerkannten Pflanzenschutzmitteln gehören. – Ref. hält die Herausgabe derartiger Neufassungen für weitaus zweckmäßiger als die Zusammenstellung von Berichtigungen, deren sachgemäße Einfügung infolge des damit verbundenen Zeitaufwandes oft problematisch sein dürfte.

J. Krause (Braunschweig)

DK 577.486 (022)=20=30
632.937.2

Milne, Lorus J. und Margery: Das Gleichgewicht in der Natur. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Karl Meunier. Hamburg u. Berlin: Paul Parey (1965). 288 S. Preis geb. 24,– DM.

Mit einfachen Strichen entwerfen die Verfasser ein Bild vom Gleichgewicht in der Natur. Es besteht anfänglich sozusagen nur aus Konturen. Im Laufe der zwanglos aneinandergereihten Kapitel und der in sie sehr geschickt eingearbeiteten Beispiele erhält das Bild Farbe und gewinnt an Tiefe. Vor allem die vielen Fälle von gestörten natürlichen Verhältnissen tragen dazu bei, dem Leser das Wesentliche der im regulativen Gleichgewicht ruhenden Naturvorgänge und Landschaften klar zu machen. In der Tat sind die behandelten Fragen äußerst aktuell. Die explosionsartige Vermehrung der Menschheit zwingt uns dazu, nach Wegen zu suchen, die uns auf die Dauer ein Überleben in einer noch lebensfähigen Landschaft sichern. Wie leicht man sich bisher aus Profitgier und Unwissenheit zur Zerstörung lebensnotwendiger Elemente der Natur hat hinreißen lassen, geht aus den Einzelberichten recht eindringlich hervor. Diese handeln, um nur einige Teilthemen zu erwähnen, von den Versuchen, den Wildbestand der Aufnahmefähigkeit des Lebensraumes anzupassen, vom Biber und Stachelschwein als Landschaftsgestaltern, von den Gefahren der Verschleppung oder gedankenlosen Verpflanzung von Tieren, von der Kaninchenbekämpfung, von wenigen anderen Beispielen biologischer Schädlingsbekämpfung, von der Abfallbeseitigung, den Schutzgebieten usw. Wie zu erwarten, sind die Beispiele zur chemischen Schädlingsbekämpfung negativ getönt, und gerade zu diesem Kapitel fehlen die Literaturhinweise. Andererseits haben Autoren, die Gleichgewichtsstörungen durch unüberlegtes Handeln des Menschen schildern, eine reiche Auswahl neuerer Beispiele aus den Vereinigten Staaten zur Hand. Die Übersetzung ist fachkundig besorgt, wenn auch manchmal die englische Ausdrucksweise allzusehr durchkommt (z. B. „würden ... Insekten auf den Flügeln sein" = „... be on the wing", S. 205). Auch dem Fachmann sind die erläuternden Hinweise des Übersetzers über die im Text angeführten Tierarten willkommen, und die Schlußbemerkungen zur Populationsdynamik regen zum Nachdenken an. Insgesamt kann das Buch als gelungene, allgemeinverständliche Einführung in das ökologische Denken gelten; es trägt dazu bei, eine nur vom augenblicklichen Nutzen her gesehene Naturbetrachtung zu korrigieren, und überrascht durch die Fülle lebendiger Beispiele, so daß es vor allem auch dem Unterrichtenden empfohlen sei.

J. M. Franz (Darmstadt)

DK 595.7:595.752.2(023)
591.174.9:591–543

Haine, E., Eastop, B. E.: Die Erforschung des Insektenflugs mit Hilfe neuer Fang- und Meßgeräte: Blattlausfänge einer englischen Saugfalle aus dem Park des Museums Alexander Koenig in Bonn vom 10. bis 31. Oktober 1961. Köln u. Opladen: Westdeutscher Verlag 1966. 32 S., 2 Tab. Preis kart. 22,30 DM. (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. Nr. **1649**).

Die vorliegende Veröffentlichung ist ein Ausschnitt aus biophysikalischen und meteorologischen Untersuchungen über den Insektenflug, die in den Jahren 1959–1962 mit Hilfe von Saugfallen durchgeführt wurden. Das Ergebnis dieses Teilabschnittes ist nach Ansicht der Verfasserin repräsenta-

tiv für die anderen Flugjahre und Standorte. Der in dem Versuch verwendete Saugfallentyp (suction trap) wurde im Zusammenhang mit Virusfragen zur Untersuchung von Blattlausflügen in England entwickelt und gestattet einen von Wetter, Jahres-, Tages- und Nachtzeit unabhängigen ununterbrochenen Fang von Insekten. Die Fänge erlauben Aussagen über Artenzusammensetzung und Rückschlüsse auf Dichte des Geflügeltenbestandes in der Luft sowie über die tageszeitliche Verteilung der Aktivphasen der Tiere. Die Falle stellt ein trichterartiges Gebilde dar, durch dessen größere, nach oben gerichtete Öffnung mittels eines Ventilators je Stunde bestimmte Luftmengen – im Versuch etwa 4000 cu ft (1 cu ft = 0,028 m^3) – eingesaugt werden können. Die gleichzeitig damit herangeführten Insekten sammeln sich am Grunde des Gerätes und können in beliebigen Zeitabständen entnommen werden. Im Versuch befand sich die obere Öffnung der Falle 2,30 m über dem Erdboden. Die Fänge wurden halbstündlich geborgen. Wie zu erwarten und aus entsprechenden englischen Versuchen bekannt (Anm. d. Ref.), waren die Fänge an den einzelnen Fangtagen und innerhalb eines Tages sehr unterschiedlich. Von den 19 044 im Beobachtungsabschnitt 1961 gefangenen Tieren waren allein 11 727 Blattläuse, die 59 Arten aus 8 Familien angehörten. Die einzelnen Arten werden innerhalb einer nach Familien geordneten Liste aufgeführt. Dabei werden Angaben über Fangdatum, Geschlecht, Morphen, Biologie, Wirtspflanzen und gegebenenfalls Vektoreigenschaft gemacht. Um einen raschen Vergleich mit Börners Blattlauskatalog zu ermöglichen (Börner, C.: Die Blattläuse Mitteleuropas. Mitt. Thür. Bot. Ges. 1952, Heft 4, Beiheft 3) ist bei jeder Art die dortige Ordnungszahl angegeben. Wie diese Liste und 2 Tabellenübersichten zeigen, hatten in den Fängen den breitesten Artenanteil die Röhrenläuse *(Aphididae)*. Unter ihnen wiederum waren die Arten *Rhopalosiphum padi, Rh. insertum, Hyperomyzus lactucae* und die *Aphis-fabae*-Gruppe am häufigsten und am stärksten vertreten. (Daraus können aber keine Rückschlüsse auf entsprechende Verhältnisse während der Vegetationsperiode gezogen werden, da die Beobachtungen nur einen Teil des Herbstfluges erfassen. – Anm. d. Ref.). J. Völk (Weihenstephan)

DK 595.70:539.16(048.1)

Radioisotopes and ionizing radiations in entomology (1961–1963). Vienna: International Atomic Energy Agency 1965. 564 S. Preis kart. 38,50 DM. (IAEA. Bibliographical Series Nr. **15**).

(Auslieferung für die Bundesrepublik Deutschland durch: R. Oldenbourg Verlag. 8000 München 8, Rosenheimer Str. 145).

Mit diesem Band setzt die IAEA, Wien, die Referatenzusammenstellung über „Radioaktive Isotope und Strahlenanwendung in der Entomologie" fort. Der erste Band, der den Zeitraum von 1950 bis 1960 umfaßt, erschien im Jahre 1963 als Nr. 9 dieser Serie. – 1585 Referate sind in dem jetzt vorliegenden 2. Bande (= Nr. 15 der Serie) wie folgt gegliedert:

Teil I: Radioaktive Isotope.

1. Insekten (u. a. Ökologie, Physiologie und Biochemie der Insekten, Markierung von Insekten, Insekten als Vektoren).
2. Chemische Schutzmaßnahmen (u. a. Begasungen; Anwendung von Insektiziden, geordnet nach Wirkstoffen; Metabolismus von Insektiziden in Insekten, anderen Tieren und Pflanzen; Rückstände von Insektiziden in Tieren, tierischen Produkten, Pflanzen, pflanzlichen Produkten und in Böden).

Teil II: Radioaktive Strahlen.

1. Grundlagen (u. a. Wirkungen auf Zellen und Genetik, Wirkungen auf Organismen und Insektenpopulationen).
2. Anwendung (u. a. Sterilisationstechnik, Verseuchung und Schutzmaßnahmen, Insektenkrankheiten).

In weiteren Abschnitten sind Arbeiten über die Techniken der Anwendung von Strahlen und Isotopen, Bibliographien und – in einem Anhang – Arbeiten mit Nematoden referiert.

Alle Arbeiten sind mit dem Originaltitel aufgeführt. Ist dieser in einer anderen Sprache als in Englisch, Französisch, Russisch oder Spanisch abgefaßt, so folgt eine Übersetzung ins Englische. Nach den üblichen bibliographischen Angaben wird mit wenigen Sätzen der Inhalt der Arbeit in einer der genannten Sprachen, zumeist Englisch, wiedergegeben.

Dem Referatenteil geht eine Einführung voraus, in der auf 26 Seiten der Inhalt der 1585 Referate kurz geschildert wird. Am Schluß folgen drei Tabellen, die es dem Leser ermöglichen, sehr schnell und einfach die Referate zu finden, die ihn interessieren. Tabelle 1 bringt 17 Namen von Insekten, bei denen mittels radioaktiver Markierung (P-32, S-35 oder Co-60) ihre Flugweiten bestimmt wurden. Tabelle 2 gibt 42 Insekten an, bei denen Bestrahlungsversuche durchgeführt wurden. Strahlenart, Sterilisierungsdosis und Referatennummer sind mitaufgeführt. Sehr umfangreich ist die Tabelle 3, die über Arbeiten mit markierten Insektiziden berichtet. 71 insektizide chemische Verbindungen sind mit ihren Synonymen genannt. Weitere Spalten geben über die Art des radioaktiven Isotops, das angewandt wurde, über die Pflanzen bzw. Organismen, mit denen gearbeitet wurde und über eventuelle Rückstandsuntersuchungen Auskunft. – Ein Autorenregister mit der Anschrift des Autors, ein sehr umfangreiches Sachregister und ein alphabetisches Verzeichnis der Gebrauchsnamen bzw. Firmenbezeichnungen der Insektizide schließen den Band.

Die systematische Gliederung der Arbeiten im Inhaltsverzeichnis und in den Tabellen nach den verschiedensten Gesichtspunkten machen das vorliegende Buch zu einem ausgezeichneten Werk, das über den Stand der Arbeiten mit radioaktiven Isotopen und Strahlen in der Entomologie bis zum Jahre 1963 Auskunft gibt. A. Kloke (Berlin-Dahlem)

PERSONALNACHRICHTEN

Professor Dr. Kurt Hassebrauk 65 Jahre

Der Name des Leitenden Direktors und Professors Dr. Kurt Hassebrauk, der am 17. Dezember 1966 sein 65. Lebensjahr vollendet, ist in außergewöhnlichem Maße mit der Erforschung und der Beschreibung der Rostkrankheiten an Kulturpflanzen verbunden. In nationalen und internationalen Gremien wird er als einer der führenden Vertreter dieses Fachgebietes angesehen und gewürdigt.

Hassebrauk ist gebürtiger Braunschweiger, Sohn eines Forstmeisters. Nach dem Abitur 1920 und dem Studium der Pharmazie, das 1925 mit dem Staatsexamen abgeschlossen wurde, studierte er weiter Botanik und promovierte 1928 bei Gustav Gassner mit einer Arbeit über das Thema „Der Einfluß der Blausäure auf die Keimreife von Samen" an der Technischen Hochschule Braunschweig zum Dr. rer. techn.

In den folgenden zwei Jahren arbeitete er bei Gassner als Forschungsassistent und wurde somit frühzeitig an die Phytopathologie herangeführt. Gassners bekannte Vorliebe für die Brand- und Rostpilze übertrug sich bald auf den Schüler. 1930 trat Hassebrauk in den Dienst der damaligen Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und war dann in enger Zusammenarbeit mit Gassner am Aufbau der Zweigstelle in Braunschweig-Gliesmarode beteiligt. Seine Arbeiten befaßten sich vornehmlich mit der Physiologie und Ökologie der Getreideroste sowie des Spargelrostes, wobei besonders auch die umfassenden Untersuchungen über die Rostbekämpfung mit organischen Verbindungen hervorzuheben sind. Es gelang Hassebrauk, die ersten systemisch wirkenden Rostbekämpfungsmittel aufzufinden.

1939 verließ Hassebrauk die Biologische Reichsanstalt, um die Stelle eines Wiss. Rates an der Reichsanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin anzunehmen, wo er vor allem die Abwasserpilze zu bearbeiten, aber auch biologische Wasser- und Abwasseruntersuchungen sowie die Begutachtung von Vegetationsschäden durch Emissionen durchzuführen hatte. Die Tätigkeit setzte sich im wesentlichen auch während der meisten Kriegsjahre fort, in denen Hassebrauk zuletzt als Stabsapotheker an einer chemischen Untersuchungsstelle der Wehrmacht arbeitete.

Nach der Entlassung aus britischer Gefangenschaft im Oktober 1945 nahm Hassebrauk die ihm von Gassner

angebotene Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig an, bis er am 1. Mai 1950 als Regierungsrat wieder von der Biologischen Bundesanstalt übernommen und mit der Leitung des Instituts für physiologische Botanik in Braunschweig betraut wurde.

Es begann dann wieder eine Zeit intensiver Rostforschung; besonders zu nennen sind außer den fortlaufenden Arbeiten zur Rassenspezialisierung bei Weizenbraun- und -schwarzrost die mit Sulfonamiden durchgeführten Rostbekämpfungsversuche. Hassebrauk konnte experimentell nachweisen, daß der aus der Bakteriologie bekannte Wirkungsmechanismus der Sulfonamide und verwandter Substanzen auch für die Uredineen gültig ist.

Neben seiner Eigenschaft als Leiter des Instituts für Botanik, seit 1958 als Leiter der Botanischen und Zoologischen Abteilung der Anstalt und seit 1962 als ständiger Vertreter des Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt hat Hassebrauk sich immer der Hochschule verbunden gefühlt und seine Lehraufgaben wahrgenommen. 1947 wurde ihm ein Lehrauftrag für Phytopathologie und angewandte Botanik erteilt, 1951 habilitierte er sich für diese Fächer und wurde 1957 zum apl. Professor an der Technischen Hochschule Braunschweig ernannt. Seine Vorlesungen und Übungen umfaßten zunächst spezielle und allgemeine Phytopathologie einschließlich Pflanzenschutz, Unkräuter, Nutzpflanzen der Weltwirtschaft, Anatomie der Nutzhölzer usw. In den letzten Jahren hat Hassebrauk sich dann auf die Phytopathologie beschränkt. Mehrere phytopathologische Dissertationen sind unter seiner Leitung angefertigt worden. Nach dem Ausscheiden von Gassner war er von 1953 bis 1955 mit der Vertretung des ordentlichen Lehrstuhls für Botanik und mit den Dienstgeschäften des Direktors des Botanischen Instituts und Botanischen Gartens der Technischen Hochschule Braunschweig betraut.

Im Jahre 1954 rief Hassebrauk zusammen mit Professor Dr. K. Böning die „Arbeitsgemeinschaft für Krankheitsbekämpfung und Resistenzzüchtung bei Getreide und Hülsenfrüchten" ins Leben und wurde auf der Gründungsversammlung zu ihrem Geschäftsführer ernannt. Bis zum Sommer des Jahres 1966 leitete er in der „Gießener Arbeitsgemeinschaft" überdies die Arbeitsgruppe „Rost, Mehltau, Septoria". Sein Wirken in der Arbeitsgemeinschaft ist hoch geschätzt gewesen und verdient besonderen Dank.

Seit 1951 ist Hassebrauk 1. Schriftführer der Vereinigung für angewandte Botanik und Herausgeber der gleichnamigen Zeitschrift und hat sich in dieser Eigenschaft ebenfalls große Verdienste erworben.

Im Jahre 1958 war Hassebrauk im Auftrage der FAO für sechs Monate als Berater an das Landwirtschaftsministerium nach Ägypten und anschließend für kürzere Zeit in die Türkei delegiert, um die Möglichkeiten zu erkunden, wie in diesen Ländern die Getreiderostforschung, insbesondere die Gelbrostforschung, intensiviert werden könnte.

Wiederholt sind auch junge ausländische Wissenschaftler zu ihrer Weiterbildung an seinem Institut in Braunschweig tätig gewesen.

Unter den über 100 Veröffentlichungen haben wir Hassebrauk besonders die Neubearbeitung der Uredineen in Sorauers Handbuch der Pflanzenkrankheiten zu danken, die sein großes Wissen und seine Fähigkeit zur Zusammenschau zeigt. Die ungeheure Arbeit, ein so umfangreiches Wissensgebiet bei der ständig zunehmenden Fülle der Veröffentlichungen kritisch zu sichten, wird von einem einzelnen wohl kaum noch einmal wieder geleistet werden können.

Eine Würdigung wäre unvollständig, wollte man nicht auch des Menschen Kurt Hassebrauk gedenken, der in seiner immer vornehmen Art, mit Humor begabt, bei Kollegen, Mitarbeitern, der Wissenschaft und der Praxis des In- und Auslandes beliebt ist und ein großes Ansehen genießt.

Wir wünschen Professor Hassebrauk noch viele Jahre in Gesundheit und Frische, um das Werk noch vollenden, aber auch ungestört den vielen schöngeistigen Neigungen nachgehen zu können, die neben seiner Arbeit sein Leben immer bestimmt haben. Eva Fuchs (Braunschweig)

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fichtner 65 Jahre

Am 11. November 1966 vollendete der Leiter des Pflanzenschutzamtes Berlin (West), Oberlandwirtschaftsrat Dr. Gottfried Fichtner, sein 65. Lebensjahr und schied damit nach einer über 30jährigen Tätigkeit für den deutschen Pflanzenschutz aus dem aktiven Dienst aus.

Der gebürtige Dresdner nahm nach der Reifeprüfung das Studium der Naturwissenschaften an der dortigen Technischen Hochschule auf, um es später an der Universität Leipzig mit den Fächern Zoologie und Botanik sowie Chemie und Physik fortzusetzen. Von der Universität Leipzig erhielt er für zoologische Untersuchungen einen Arbeitsplatz an der Biologischen Anstalt auf Helgoland. Sein lebhaftes Interesse an Fragen des Pflanzenschutzes wurde durch die Teilnahme an Lehrgängen der Staatlichen Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz an der Höheren Lehranstalt für Gartenbau in Pillnitz vertieft und durch eine zeitweise Beschäftigung als Gärtner am Dresdner Botanischen Garten ergänzt. Sein Studium schloß er mit der Promotion zum Dr. phil. ab. Nach einer kurzen Tätigkeit als Volontärassistent an der Sächsischen Hauptstelle für landwirtschaftlichen Pflanzenschutz in Dresden (1929–1930) und einigen Assistentenjahren am Zoologischen Institut der Technischen Hochschule Dresden trat Dr. Fichtner 1935 in das Pflanzenschutzamt Dresden ein. Unter der Leitung von Esmarch war er als Sachbearbeiter, insbesondere für tierische Schädlinge, Nagetierbekämpfung und Vorratsschutz, tätig und wurde 1944 unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Landwirtschaftsrat ernannt. Nach dem Zusammenbruch 1945 arbeitete Dr. Fichtner vorübergehend in einem Schädlingsbekämpfungsunternehmen und bei der Kontrolle auf Vorratsschädlinge im Dresdener Gebiet, bis er am 1. Juli 1947 als Referent für Pflanzenschutz nach Berlin berufen wurde, um am Aufbau des dortigen Pflanzenschutzes mitzuwirken. Am 1. April 1953 wurde die beim Magistrat nach dem Kriege eingerichtete Fachinstitution zum Pflanzenschutzamt erklärt und dessen Leitung Dr. Fichtner übertragen. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand hat Oberlandwirtschaftsrat Dr. Fichtner das Wirken dieses Pflanzenschutzamtes erfolgreich auf die besonderen Erfordernisse ausgerichtet, die durch die spezielle Situation des großstädtischen Garten- und Zierpflanzenbaues in West-Berlin mitbestimmt wurden.

Die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst wünschen dem Jubilar, daß ihm im Ruhestand noch viele Jahre mit guter Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein mögen.

Zum Direktor der Bayer. Landesanstalt für Bodenkultur, Pflanzenbau und Pflanzenschutz wurde mit Wirkung vom 1. November 1966 Regierungsdirektor Dr. agr. Hans Rudolf Mayer ernannt. Dr. Mayer war seit 1945 in der ehemaligen Bayer. Landesanstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz auf dem pflanzenschutzlichen Sektor tätig. Er war maßgeblich am Aufbau und an der Organisation des Pflanzenschutzdienstes in Bayern nach dem Kriege beteiligt, und auch die großräumigen Pflanzenschutzaktionen, zunächst vor allem die Kartoffelkäferbekämpfung, wurden von ihm organisiert. Nach der Vereinigung dieser Landesanstalt mit der Bayer. Landesanstalt für Landkultur und Moorwirtschaft zur Bayer. Landesanstalt für Bodenkultur, Pflanzenbau und Pflanzenschutz übernahm Dr. Mayer die Leitung der Verwaltung und die fachliche Koordinierung und wurde am 1. April auch stellvertretender Direktor der Landesanstalt.

Die Technische Universität Dresden, Fakultät für Forstwirtschaft Tharandt, hat dem Leiter des Instituts für biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt, Wiss. Oberrat Prof. Dr. Jost M. Franz, Darmstadt, „in Anerkennung seiner Verbundenheit mit der Fakultät anläßlich des 150jährigen Bestehens" am 18. Oktober 1966 die Gedenkplakette verliehen.

In der Biologischen Bundesanstalt wurden ernannt:

Wiss. Rat Dr. Albert Härle, Leiter der Dienststelle für Melde- und Warndienst in Berlin-Dahlem, zum Wiss. Oberrat;

Wiss. Rat Dr. Hans Orth, Leiter des Instituts für Gemüsekrankheiten und Unkrautforschung in Fischenich, Bezirk Köln, zum Wiss. Oberrat;

Dr. Gerd Crüger, wiss. Mitarbeiter an dem letztgenannten Institut, zum Wiss. Rat;

Dr. Günter Stellmach, wiss. Mitarbeiter am Institut für Rebenkrankheiten in Bernkastel-Kues, zum Wiss. Rat.

Als wiss. Mitarbeiter am Institut für nichtparasitäre Pflanzenkrankheiten in Berlin-Dahlem trat am 1. Oktober 1966 Dr. Günter Schönhard in den Dienst der Biologischen Bundesanstalt.

Dr. Manfred Ebert, wiss. Mitarbeiter am Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung der Biologischen Bundesanstalt in Münster (Westf.), schied am 31. Oktober 1966 aus dem Bundesdienst aus, um eine Tätigkeit im Ausland zu übernehmen.

Im Landespflanzenschutzdienst Rheinland-Pfalz wurden ernannt:

Dipl.-Gärtner Karl Hofmann (Bezirkspflanzenschutzamt Pfalz in Neustadt a. d. Weinstraße) zum Gartenbaurat;

Landw.-Assessor Dr. Heinz Roediger, Leiter des Bezirkspflanzenschutzamtes Trier, zum Landwirtschaftsrat;

Dr. Gottfried Stelzer, Referent im Landespflanzenschutzamt Mainz, zum Regierungsrat.

Neu eingestellt wurden:

Dr. Walter Pinsdorf (seither am Museum G. Frey, Entomologisches Institut, Tutzing);

Dr. Marko Vulić (seither an der Bayer. Landessaatzuchtanstalt, Weihenstephan-Freising).

Dipl.-Gärtner Landw.-Assessor Dr. Klaus Krämer übernahm am 1. April 1966 die Leitung der Bezirksstelle Mitte des Pflanzenschutzamtes Frankfurt a. M.

Jahresberichte des Deutschen Pflanzenschutzdienstes

Es erschien der 13. Jahrgang (Berichtsjahr 1964) der im Auftrage des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig herausgegebenen Reihe.

Die Broschüre (Umfang: 404 Seiten einschl. Sachregister und 25 Abbildungen) ist nur bei der Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt in Braunschweig im Austausch gegen wissenschaftliche Jahresberichte und andere einschlägige Publikationen erhältlich.

Eine Auslieferung über den Buchhandel ist nicht vorgesehen.

Jahresbericht der Biologischen Bundesanstalt

Als Teil A des Jahresberichtes „Forschung im Gesamtbereich des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten" ist der Jahresbericht 1965 der Biologischen Bundesanstalt im Umfang von 146 Seiten mit 6 Abbildungen erschienen. Er gibt einen Überblick über alle bei den Instituten und Laboratorien der Anstalt im Berichtsjahre laufenden und abgeschlossenen Forschungsvorhaben und bringt u. a. auch ein Verzeichnis aller im Jahre 1965 erschienenen Publikationen.

Der Bericht ist ebenso wie die Jahresberichte 1962–1964 nur bei der Biologischen Bundesanstalt im Austausch gegen entsprechende Veröffentlichungen (Jahresberichte wissenschaftlicher Anstalten ähnlicher Forschungsrichtung) erhältlich.

Der Gesamtbericht, der die Einzelberichte aller zum Geschäftsbereich des obengenannten Bundesministeriums gehörenden Forschungsanstalten enthält und 1086 Seiten stark ist, kann vom Landwirtschaftsverlag GmbH, 4403 Hiltrup bei Münster, Bahnhofstraße 89, zum Preise von 58,– DM bezogen werden.

Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien Band **24,** Nr. 1 (= S. 1–59).

Das reichhaltige Heft bringt u. a. Verordnungen über die Zulassung von Düngemitteltypen und mehrere Änderungen der Düngemittelverordnung, Bekanntmachungen über die Eintragung von Sorten in das Besondere Sortenverzeichnis, einige Anordnungen über Unkrautbekämpfung (darunter auch eine Bestimmung über die Verhütung der Weiterverbreitung des Wildhafers in der Sowjetischen Besatzungszone) sowie über Holzschutzmittel und ferner auch die neuen Gebührenordnungen des Pflanzenschutzamtes Ahlem (Landwirtschaftskammer Hannover) und des Pflanzenschutzamtes des Landes Schleswig-Holstein in Kiel. – Im Auslandsteil findet man z. B. Durchführungsbestimmungen zum japanischen Quarantänegesetz (mit Liste der Gebiete, aus denen nichts eingeführt werden darf, sowie Verzeichnis der verbotenen Pflanzen und Pflanzenteile und der an ihnen vorkommenden Schädlinge und Krankheitserreger); außerdem eine Anordnung über die Einfuhr von Pflanzen durch Reisende in die Türkei sowie über Einfuhrbeschränkungen für Kartoffeln aus dem Ausland in die Vereinigten Staaten.

Ebenfalls im Dezember 1966 erscheint Band **24,** Nr. 2 (= S. 60–121).

Dieses Heft enthält ausschließlich Pflanzenschutzbestimmungen in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) vom 14. Juni 1966, und zwar: Beschluß des Rates über die Einsetzung eines Ständigen Ausschusses für das landwirtschaftliche, gartenbauliche und forstliche Saat- und Pflanzgutwesen sowie Richtlinien über den Verkehr mit folgenden landwirtschaftlichen Produkten: Betarübensaatgut, Futterpflanzensaatgut, Getreidesaatgut, Pflanzkartoffeln und forstliches Vermehrungsgut.

Verzeichnisse der in den Rahmen der Richtlinien fallenden Kulturpflanzen und Unkräuter sind in den Texten enthalten.

Stellenausschreibung

Bei der

Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft – Institut für Hackfruchtkrankheiten und Nematodenforschung in Münster/Westf. –

ist die Stelle eines wiss. Mitarbeiters – Vergütungsgruppe IIa BAT – zu besetzen.

Anforderungen: Mit Promotion (möglichst Zoologie, Phytopathologie oder Botanik als Hauptfach, Chemie als Nebenfach) abgeschlossenes Hochschulstudium; erwünscht sind Erfahrungen oder Interessen auf dem Gebiete der Nematodenforschung oder auf dem der stofflichen Beziehungen zwischen den Wirtspflanzen und ihren Parasiten.

Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigten Abschriften der Promotionsurkunde und der Beschäftigungszeugnisse, Verzeichnis der Veröffentlichungen und – soweit vorhanden – Nachweisen, daß der Bewerber als Schwerbeschädigter oder aus anderen Gründen bevorzugt unterzubringen ist, werden bis zum 28. Dezember 1966 erbeten.

Die Bundesanstalt ist bei der Beschaffung einer mit Bundesmitteln geförderten Familienwohnung behilflich. Bei getrennter Haushaltsführung kann ein Trennungsgeld gewährt werden.

Biologische Bundesanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
– Hauptverwaltung –
33 Braunschweig, Messeweg 11/12
Telefon: (05 31) 7 40 21

Verantwortlicher Schriftleiter: Präsident Professor Dr. H. Richter, Braunschweig, Messeweg 11–12 / Verlag: Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturwissenschaften, Stuttgart O, Gerokstr. 19 / Druck: Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg, Körnerstr. 16. Erscheint monatlich. Bezugspreis je Nummer DM 2.– / Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten. Fotomechanische Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch sind nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1959 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Werden die Gebühren durch Wertmarken der Inkassostelle für Fotokopiergebühren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V., Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17/19, entrichtet, so ist für jedes Fotokopieblatt eine Marke von DM –.10 zu entrichten.